

PHARMA-BRIEF SPEZIAL

BUKO Pharma-Kampagne

Mitglied von Health Action International

ISSN 1618-4899



Eine kleine Chronologie 25 Jahre BUKO Pharma-Kampagne

Vor einem Vierteljahrhundert wurde die BUKO Pharma-Kampagne aus der Taufe gehoben. In diesen Jahren ist viel passiert, vieles hat die Kampagne angestoßen und politisch bewegt. Die hier aufgeführte Chronologie erhebt zwar keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie gibt aber einen kleinen Einblick in zahlreiche Aktivitäten und Erfolge, die nur allzu leicht in Vergessenheit geraten.

Oktober 1980

Auf ihrem jährlichen Treffen, dem 4. Bundeskongress entwicklungspolitischer Aktionsgruppen (BUKO) in Hamburg, beschließen die dort versammelten Dritte Welt Gruppen die Vorbereitung einer „Kampagne gegen die Praktiken der Pharmaindustrie in der Dritten Welt“.



Januar 1981

Die Geschäftsstelle der BUKO Pharma-Kampagne wird im Dritte Welt Haus Bielefeld eingerichtet (heute Welthaus).

April 1981

Die erste Ausgabe des *Pharma-Brief* erscheint, zunächst als Beilage zum *Forum entwicklungspolitischer Gruppen*, der Mitgliederzeitung des BUKO.

27.-29. Mai 1981

Die Pharma-Kampagne veranstaltet gemeinsam mit dem Internationalen Verbraucherverband (IOCU) ein Seminar zur Pharmaproblematik in Genf. Gruppen aus 27 Ländern kommen. Es gibt soviel Übereinstimmung, dass die Gründung eines weltweiten Netzwerks für rationalen Medikamentengebrauch beschlossen wird: Die Geburtsstunde von Health Action International (HAI). HAI wird schon bald zum wichtigen Gegenspieler der Pharmaindustrie bei der Weltgesundheitsorganisation (WHO).

1. Oktober 1981

Die BUKO Pharma-Kampagne wird auf dem Gesundheitstag in Hamburg vorgestellt. Der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie (BPI) reagiert mit der Behauptung: „BUKO-Kampagne im Sinne der Ostblock-Strategie gegen Multis in der Dritten Welt“.¹

November 1981

Ein Informationsheft „Gesundheit und Arzneimittel in der Dritten Welt“ erscheint zunächst als Themenschwerpunkt in der entwicklungspolitischen Zeitschrift *Blätter des iz3w*. Die Kampagne gegen den Handel mit Blutplasma von armen SpenderInnen wird vorgestellt.

September 1982

Der BPI reagiert auf die BUKO Broschüre mit einer eigenen Veröffentlichung: „Arzneimittel und Dritte Welt“. Diese suggeriert einen Zusammenhang zwischen Weltgewerkschaftsbund, HAI und der BUKO Pharma-Kampagne. In späteren Auflagen ist dieser Absatz getilgt.



29. November - 4. Dezember 1982

Erste Aktionswoche: Die Pharmaproblematik wird der breiten Öffentlichkeit vorgestellt, überregionale Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen berichten. Ein Schwerpunkt ist die Forderung: „Kein Geschäft mit Menschenblut“. Der Import von Blutplasma aus der Dritten Welt und aus den Armutszonen der USA soll ge-



stoppt werden. Wären die BUKO-Forderungen seinerzeit durchgedrungen, wären viele Bluterkrankte nicht mit HIV infiziert worden.

13. Januar 1983

Der Schweizer Volkswirt und Mitstreiter der Pharma-Kampagne, Marcel Bühler, veröffentlicht das Buch *Geschäfte mit der Armut*, eine umfangreiche Analyse und Kritik des Geschäftsgebarens der deutschen Pharmaindustrie in der Dritten Welt.

Januar 1983

Die Kampagne kritisiert Hoechst-Werbung für das Breitbandantibiotikum Claforan® (Cefotaxim): „Wie viele Antibiotika brauchen Sie? Eins.“² Hoechst sagt zu, die Werbung zu überprüfen.³

Februar 1983

Der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie (BPI) reagiert mit zwei Faltblättern „Pharmaindustrie und Dritte Welt“ und „Blut aus der Dritten Welt“ - „Antworten zu kritischen Fragen“ und einer weiteren Broschüre „Gesundheit und Entwicklungshilfe“ auf die Pharma-Kampagne. Während die Faltblätter der Kritik ausweichen, nennt die von einem britischen Industrieinstitut verfasste Broschüre durchaus Fakten und steht im Widerspruch zu Behauptungen des BPI.

8. März 1983

Erste große öffentliche Auseinandersetzung zwischen BUKO Pharma-Kampagne und Pharmaindustrie. Das Dialogprogramm der Evangelischen und Katholischen Kirche lädt zu einem Studientag nach Bonn. Auf die Vorwürfe der Kampagne reagiert die Industrie mit Aussagen wie „eine weltweite Harmonisierung der Zulassung von Arzneimitteln [...] ist auf Grund der ethnischen Verschiedenheiten und der unterschiedlichen medizinischen Schulen nicht möglich.“

⁴ Auch sei Bestechung in der Dritten Welt normal und die Pharmaindustrie habe „die Sitten und

Gebrauche der Entwicklungsländer zu respektieren.“⁴ Dies löst bei den zahlreich vertretenen EntwicklungsexpertInnen Empörung aus und führt zu einem negativen Presseecho für die Pharmaindustrie.

28. Juni 1983

Für die Pharma-Kampagne hält Barbara Kasel auf der Bayer-Aktionärsversammlung einen Redebeitrag. Sie kritisiert Doppelstandards und unhaltbare Werbeversprechen. Z.B. beim Schmerzmittel Dolviran®, das in Afrika noch das nierenschädigende Phenacetin enthält oder das clioquinolhaltige Durchfallmittel Oletron®, das in Indonesien verkauft wird. Beide Wirkstoffe werden von Bayer später zurückgezogen.



September 1983

Auf einem Vorbereitungsseminar kommt die Idee auf, statt Flugblättern und Informationsständen einmal eine neue Aktionsform auszuprobieren: Straßentheater. Eine ehrenamtliche SchauspielerInnengruppe findet sich zusammen und ein alter Bus wird als Bühnenhintergrund und Transportmittel hergerichtet.

28.-29. Oktober 1983

Pharmaindustrie und Kampagne treffen sich zum zweiten Mal im Rahmen des Dialogprogramms, auf ausdrücklichen Wunsch der Industrie unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Der BUKO trägt seine Kritik ausführlich vor. Einziger Punkt, über den Einigkeit erzielt werden konnte: in der Dritten Welt wird zuviel für Rüstung ausgegeben. Aber die BUKO Akti-

on „Stoppt den Rüstungsexport“ mag die Industrie trotzdem nicht öffentlich unterstützen. Nach einem weiteren Treffen ohne konkret greifbare Ergebnisse werden die Gespräche zunächst abgebrochen.

3. Januar 1984

Grünenthal zieht nach Protesten der Pharma-Kampagne die Werbung für ihr Durchfallmittel Entero-sediv® zurück, nicht jedoch das Mittel selbst. Es enthält u.a. das nervenschädigende Clioquinol und das nebenwirkungsreiche Antibiotikum Streptomycin, das nur noch bei Typhus eingesetzt werden sollte. Es wird noch Jahre dauern, bis die Firma der Kritik der Kampagne nachkommt und das Mittel endlich ganz vom Markt nimmt.

April 1984

Anzeigenaktion des BPI, die die Verdienste der Industrie um Tropenmedikamente preist: „Pharma-Forschung ist teuer. Aber ein Menschenleben ist unbezahlbar.“ Als Reaktion produziert die Pharma-Kampagne ein Faltblatt „Ein Menschenleben ist teuer. Medikamente oft unbezahlbar“, das den geringen Stellenwert der Tropenforschung aufdeckt und auf den exorbitant hohen Preis für das Bilharziosemittel Praziquantel verweist.⁵ Aufgrund dieser und weiterer Aktivitäten wird der Preis von Praziquantel halbiert.

2.-12. Mai 1984

Mit ihren 2. Aktionswochen „Stop für gefährliche Pharmaexporte“ versucht die BUKO Pharma-Kampagne, ein Exportverbot für in Deutschland nicht zugelassene Arzneimittel zu erreichen. Alle Bundestagsabgeordneten erhalten ein Medikamentenfläschchen Heilosan, ein BUKO Medikament, das Phantasieindikationen und Verharmlosung von Nebenwirkungen verschiedener in der Dritten Welt angebotener Mittel kondensiert. ParlamentarierInnen aller Parteien reagieren, aber es sollte noch fast sechs Jahre dauern, bis die For-

derung umgesetzt wird (s.u.). Die Straßentheatergruppe hat ihren ersten öffentlichen Auftritt.

Juli 1984

Das von der BUKO Pharma-Kampagne mitherausgegebene Buch „Bluternte. Das Blut der Armen für die Wohlfahrt der Reichen“ erscheint bei Rowohlt.

Oktober 1984

Auf dem Gesundheitstag in Bremen ist auch die Pharma-Kampagne mit mehreren Veranstaltungen präsent. Die indische Ärztin Mira Shiva spricht über den Einfluss der Pharmamultis auf ihr Land. Die Straßentheatergruppe ist mit ihrem bemalten Bus ein beliebter Blickpunkt.

31. Mai - 2. Juni 1985

Auf Einladung der Pharma-Kampagne treffen sich in der Evangelischen Akademie Iserlohn Gesundheitsgruppen und VerbraucherInnenvertreter aus zwölf europäischen Ländern, Peru, den Philippinen, Ruanda und Indien zu einem HAI-Treffen. Die Gruppen beschließen, Doppelstandards in der Arzneimittelsicherheit nicht länger hinzunehmen und wollen sich gemeinsam für eine europäische Exportkontrolle einsetzen. Sie wollen sich aber auch für eine rationale Arzneimittelpolitik im eigenen Lande engagieren.

September 1985

Die Aktion „Dritte Welt Gruppen untersuchen Pharmakonzerne – Hoechst auf dem Prüfstand“ beginnt. Die Zielsetzung wird so beschrieben: „Wir wollen durch öffentlichen Druck konkrete Verbesserungen in der Vermarktungspolitik der Firma Hoechst erzielen.“⁶ In jeder Ausgabe des Pharma-Brief wird ein neues problematisches Medikament von Hoechst vorgestellt.

September 1985

Um auch einmal etwas Gutes zu tun, gründen 22 deutsche Pharmafirmen den Verein „Gesund-

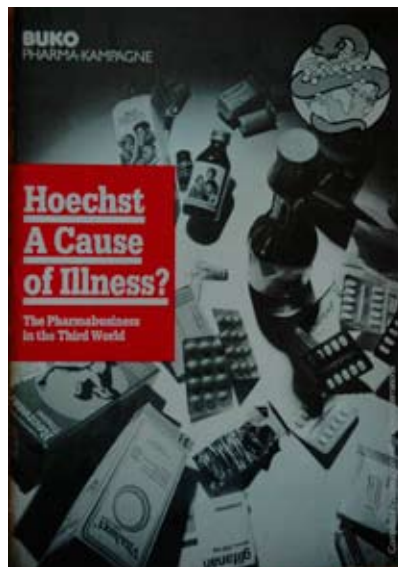
heitshilfe Dritte Welt“. Ob die Namensähnlichkeit zum vier Jahre älteren Trägerverein der BUKO Pharma-Kampagne „Gesundheit und Dritte Welt“ ein Zufall ist?

Oktober 1985

Die Kampagne deckt eine Arzneimittelfälschung durch den deutschen Hersteller Merz in Kenia und Indonesien auf. Der ausschließlich „pflanzliche“ Schlankmacher Reducing Bionelles® wurde mit unterschiedlichen chemischen Abführmitteln versetzt.⁷ Die Staatsanwältin Frankfurt wird informiert und erhebt Anklage. Drei Jahre später wird das Verfahren gegen Zahlung einer Geldbuße von 25.000 DM „wegen geringer Schuld“ eingestellt.

27.-29. November 1985

Die WHO veranstaltet in Nairobi, Kenia eine internationale ExpertInnenkonferenz zum „Rationalen Gebrauch von Arzneimitteln“. Zustande gekommen ist diese Konferenz, die die zukünftige Politik der WHO im Arzneimittelbereich prägen wird, auf Initiative von HAI.



26. Mai - 7. Juni 1986

Aktionswochen „Hoechst auf dem Prüfstand“ mit Veröffentlichung der Broschüre „Macht Hoechst krank?“. Veranstaltung für Hoechst-MitarbeiterInnen in Frankfurt-Höchst mit massiven

Pöbeleien durch leitende Angestellte; Auftritt auf der Aktionärsversammlung (Handelsblatt-Kommentar: „Ein Tribunal so berühmt wie Boris Becker“). Dampferfahrt auf dem Main zu Hoechst, um die Chefs zur Diskussion einzuladen (stattdessen wartet ein Großaufgebot der Polizei am Kai). Hoechst reagiert massiv, u.a. mit Briefen an alle MitarbeiterInnen und dem (erfolglosen) Versuch, die Förderung der Pharma-Kampagne durch die Evangelische Kirche zu unterbinden. Im Herbst veröffentlicht Hoechst dann interne Marketing-Richtlinien.

19. Juni 1986

Die regionale Berliner Gruppe der Pharma-Kampagne tritt bei der Schering-Aktionärsversammlung auf und kritisiert sechs verschiedene Mittel, darunter zwei Potenzmittel für Männer und Anabolika gegen Unterernährung. Schering weist die Kritik weitgehend zurück, zeigt sich aber gesprächsbereit. Die drei genannten Mittel werden nach einer weiteren Aktion (siehe 1987) zurückgezogen.

September 1986

Die Pharma-Kampagne veröffentlicht eine von der Pharmagruppe Freiburg erarbeitete Studie, die Medikamente von Boehringer Ingelheim in Deutschland und Zentralamerika vergleicht.⁸ Die Studie stellt gravierende Unterschiede in den Anwendungsinformationen fest, vor allem Hinweise auf Nebenwirkungen sind oft lückenhaft. Obwohl Boehringer Ingelheim behauptet: „Die Beurteilungen sind teilweise falsch oder überspitzt, rechtfertigen keinesfalls die Behauptung des Doppelstandards in den Informationspraktiken“, sagt die Firma zu, bei acht Medikamenten die Anwendungsinformationen zu verändern.

Oktober 1986

Der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie (BPI) schaltet eine Anzeigenserie in kirchlichen Zeitschriften. Slogan



u.a. „Entwicklungsländer brauchen keine Besserwisser“ und Texte wie „Entwicklungsländer bewerten aufgrund der knappen finanziellen Mittel und des oft fehlenden Fachpersonals das Verhältnis von Nutzen und Risiko bei Arzneimitteln oft anders als Industrieländer.“⁹

Mai 1987

Die Pharma-Kampagne veröffentlicht eine Studie zu Deutschen Pharmakonzernen in Lateinamerika. Ergebnis: 68% der dort vertriebenen Präparate werden negativ bewertet.¹⁰

13. Mai 1987

Der Deutsche Ärztetag unterstützt die Forderungen der BUKO Pharma-Kampagne nach einer Exportkontrolle für Arzneimittel und fordert Bonn zum Handeln auf.



Juni 1987

Scherings Arzneimittelangebot wird durch die Schering-Gruppe der Pharma-Kampagne untersucht. Der Titel der Veröffentlichung: „Dritte Wahl für die Dritte Welt“.

16.-18. Oktober 1987

Die Pharma-Kampagne veranstaltet in Bielefeld den Kongress „Weniger Medikamente – Bessere Therapie. Von der Dritten Welt lernen?“ Erstmals werden ExpertInnen aus Süd und Nord zusammengebracht, um die Vor-

teile einer begrenzten Auswahl von sinnvollen Medikamenten für die Therapie zu diskutieren.¹¹

16.-17. November 1987

Hoechst bittet die Pharma-Kampagne um ein Gespräch, das unter Moderation der Kirchen stattfindet. Die Firma legt eine Liste von 10 Medikamenten vor, die aufgrund der Kritik zurückgezogen wurden. Die Hoechst AG akzeptiert einen „besonderen Verantwortungsrahmen“ für ihre Geschäfte in der Dritten Welt.

18 April 1988

Der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie (BPI) veranstaltet ein Seminar „Arzneimittelversorgung in der Dritten Welt“ und lädt erstmals auch KritikerInnen ein. Zahlreiche Manager erscheinen im Frankfurter Flughafenhotel, der Blutdruck einiger Herren steigt sichtlich. Das liegt nicht nur an dem Vortrag, den Hermann Schulte-Sasse für die BUKO Pharma-Kampagne hält. Der Vertreter der Evangelischen Kirche spricht angesichts der gravierenden Probleme auf den Medikamentenmärkten der Dritten Welt von wirtschaftlichen Verhältnissen, die „strukturell böse“ sind, und die menschen- und sachgerechter geordnet werden müssen.



2.-14. Mai 1988

Aktionswochen „Kein Pharmamüll für niemand“. Der Forderung nach Exportkontrolle wird noch einmal Nachdruck verliehen. Alle Bundestagsabgeordneten erhalten zusammen mit Informationen ein Fläschchen *Heilosan*, das mit Zuckerpillen gefüllt ist und reale Phantasieindikationen und ver-

harmlosende Nebenwirkungsaussagen zeigt. Am 9. Mai übergibt die Pharma-Kampagne mehr als 20.000 Unterschriften im Bundesgesundheitsministerium.

Oktober 1988

Die Kampagne kritisiert die verantwortungslose Vermarktung der neuen Verhütungspille Femovan® (Gestoden) für junge Frauen, da es Hinweise auf höhere Risiken gegenüber herkömmlichen Pillen gibt. (siehe auch November 1995)

Juni/Juli 1989

Gemeinsam mit HAI gibt die Pharma-Kampagne eine umfangreiche Dokumentation über den risikoreichen Schmerzstoff Metamizol heraus.¹² Die Publikation führt zum Verbot von Metamizol in mehreren Ländern der Dritten Welt.

September 1989

Erstmals gibt es die Liste der Unentbehrlichen Arzneimittel der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in deutscher Übersetzung. HerausgeberInnen: die BUKO Pharma-Kampagne und medico international.

7. März 1990

Nach fünf Jahren Aktionen der Kampagne beschließt der Bundestag endlich ein Exportkontrollgesetz für Arzneimittel.

11.-24. Juni 1990

Aktionswochen „Die Apotheke der Welt - Ein Ramschladen“. Das Arzneimittelangebot deutscher Firmen in der Dritten Welt wird systematisch untersucht.¹³ 26 Länder und weit über tausend Medikamente sind in die Studie mit einbezogen. Das erschütternde Ergebnis: Zwei Drittel des Angebots müssen als irrational bewertet werden. Die Hersteller werden aufgefordert, ihr Sortiment umgehend zu verbessern. 10 der 23 kritisierten Firmen reagieren, aber nur zwei teilen den Rückzug einzelner Medikamente mit, andere reagieren verständnislos bis empört.

21.-23. September 1990

Die Pharma-Kampagne veranstaltet die Konferenz „Primäre Gesundheitspflege und Medikamente“ in Bielefeld. 150 ÄrztInnen, PharmazeutInnen, entwicklungs- politisch Aktive und StudentInnen aus 13 Ländern diskutieren, wie Arzneimittel sinnvoll in die Gesundheitsversorgung integriert werden können.¹⁴

25.-27. Oktober 1991

Auf einem von der Pharma-Kampagne veranstalteten Seminar zur Bevölkerungs- und Entwicklungspolitik werden verschiedene Standpunkte diskutiert (auch die offizielle Entwicklungspolitik ist repräsentiert). Eine Erklärung wird verabschiedet, in der eine radikale Umkehr der Bevölkerungsdebatte gefordert wird.

13. Februar 1992

Das Dialogprogramm der Kirchen und der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie (BPI) stellen in Bonn ein „gemeinsames Positionspapier“ zur „Arzneimittelversorgung in der Dritten Welt“ vor. Die Pharma-Kampagne kritisiert den Versuch, „größtmögliche Übereinstimmung“ zu finden als „Versuch der Industrie, die Kirche vor ihren Karren zu spannen.“¹⁵



25. Mai - 8. Juni 1992

Vor 500 Jahren begann die Eroberung Lateinamerikas. Aus diesem Anlass untersucht die

Pharma-Kampagne die Fortsetzung der Eroberung mit anderen Mitteln: Gutes Geld für schlechte Pillen statt Gold gegen Glasperlen. Dazu die Aktionswochen „Mer(c)kwürdige Geschichten aus Lateinamerika“ über die Geschäfte des Pharmakonzerns Merck.¹⁶

Dezember 1992/ April 1993

Die Pharma-Kampagne veröffentlicht eine Studie über Abhängigkeit durch veraltete Barbituratkombinationen. Sie führt zum Rückzug dieser Mittel in mehreren Ländern.¹⁷

März 1993

Die ÄrztInneninitiative von terre des hommes greift unsere Kritik an Medikamenten von Merck und Asta auf und ruft dazu auf, keine Pharmavertreter der Firmen mehr zu empfangen. Asta reagiert schnell und sagt bei einem Gespräch am 26.5.1993 den Rückzug bzw. die Umformulierung aller kritisierten Medikamente zu.¹⁸

4.-5. Juni 1993

Erster Höhepunkt der Aktion: „Stoppt die Impfung gegen Schwangerschaft“: Zu einer Konferenz in Bielefeld lädt die Pharma-Kampagne KritikerInnen aus Nord und Süd ein. Die TeilnehmerInnen befinden, dass es sich um eine nicht akzeptable Verhütungsmethode handelt, die mit unkalulierbaren Risiken behaftet ist. Frauen aus 12 Ländern rufen eine internationale Kampagne ins Leben. Es gelingt, die Versuche an Menschen zu stoppen.

17. November 1993

Merck trifft sich mit der BUKO Pharma-Kampagne und der ÄrztInneninitiative von terre des hommes. Die Firma sagt den Rückzug aller metamizolhaltigen Arzneimittel zu und versichert, auch keine anderen gefährlichen Mittel mehr zu vermarkten. Die Bereitschaft, mehr unentbehrliche Arzneimittel anzubieten, wird bekundet, aber über den Rückzug überflüssiger Mittel wird kein Konsens erzielt.¹⁹

Januar - März 1994

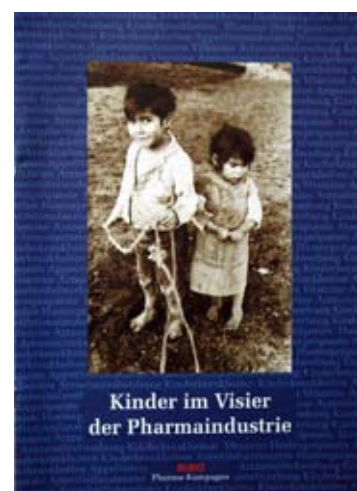
Die Pharmaindustrie setzt sich über drei Ausgaben ihres Fachblattes *Pharmazeutische Industrie* mit der BUKO Pharma-Kampagne auseinander.²⁰ Zwar wird die Seriosität unserer Kritik anerkannt, aber unlautere Motive unterstellt.

September 1994

Die Pharma-Kampagne untersucht die Informationen zu einer wichtigen Gruppe von Psychopharmaka, den Benzodiazepinen, die abhängig machen können. Das Ergebnis: In der Dritten Welt verarmten deutsche und schweizer Hersteller noch immer die beträchtlichen Risiken dieser chemischen Ruhigsteller.²¹

November 1994

Mit der Studie „Zweite Wahl für die Dritte Welt“ legt die BUKO Pharma-Kampagne eine zweite umfassende Untersuchung des Arzneimittelangebots deutscher Hersteller vor.²² Immer noch müssen die Hälfte der Mittel negativ bewertet werden. Die größten Veränderungen konnten bei Firmen festgestellt werden, die im Mittelpunkt der Kritik standen.



4.-17. September 1995

Aktion „Kinder im Visier der Pharmaindustrie“. In enger Abstimmung mit HAI-Gruppen aus der Dritten Welt werden besonders problematische Arzneimittel für Kinder kritisiert. Die Aktion



stößt auf breites Interesse. Von den 26 kritisierten Medikamenten wurden fünf zurückgezogen oder umformuliert.

6. November 1995

Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) verbietet Femovan® für Erstanwenderinnen unter 30 Jahren. (Siehe auch 1988 und S. 8)

22. Mai 1996

Gemeinsam mit der terre des



hommes ÄrztInnen-Initiative findet ein Gespräch mit Bayer statt. Es geht um die im Rahmen unserer Aktion „Kinder im Visier der Pharmaindustrie“ scharf kritisierten Arzneimittel Aspirina infantil® und Bayer's Tonic®. Es besteht jedoch kaum Handlungsbereitschaft von Seiten der Firma. Bayer erklärt, man werde auf dem Etikett den Hinweis „Keep out of reach of children“ anbringen und man arbeite daran, den Alkohol aus dem Tonic zu entfernen. Noch heute ist das Produkt auf dem Markt. Der Alkoholgehalt wurde inzwischen um schlappe 0,5 Prozent auf immer noch 10 Prozent reduziert.

Juni 1996

Der Pharma-Brief geht ins Internet. Ermöglicht wird das durch ein großzügiges Angebot von Entwicklungspolitik online. Seither ist jede Ausgabe und vieles Andere nachzulesen unter www.buko-pharma.de

25. Juni 1996

Die Kampagne fordert deutsche Firmen auf, sich auf rationale Arz-

neimittel zu beschränken und bis zum Jahr 2000 mindestens zwei Drittel ihrer negativ bewerteten Produkte vom Markt zu nehmen. Über 60 Dritte Welt Gruppen, Medizinfachschaften, ÄrztInnen und andere schreiben selbst an die Firmen. Auch der Verein demokratischer Pharmazeutinnen und Pharmazeuten (VDPP) unterstützt die Forderungen.

13. Juli 1996

Die mangelnde Medikamentensicherheit in Deutschland durch ungeprüfte Altarzneimittel wird an die Öffentlichkeit gebracht. 50.000 Postkarten werden in 13 Städten verteilt, Politiker aller Parteien und die Bundesregierung zum Handeln aufgefordert. Die Presse greift das Thema auf, die Frankfurter Rundschau, die Badische Zeitung, die Neue Westfälische und das Westfalen-Blatt berichten an herausragender Stelle. (Siehe auch 2000)

September 1996

Unabhängige ExpertInnen aus aller Welt kommen auf Einladung unseres internationalen Netzwerks HAI und der Dag Hammarskjöld Stiftung zusammen und beschließen die Erklärung von Uppsala: Transparenz und Verantwortlichkeit in der Arzneimittelkontrolle. Ein Schlüsseldokument für den Kampf um mehr Transparenz im Gesundheitswesen.



Drei der Redner bei dem HAI/BUKO Seminar zur WTO: Zafar Mirza, The Network (Pakistan), Adrian Otten (WTO), James Love, CPTech (USA) (von links)

4. Oktober 1996

Noch kaum jemand kennt die Bedeutung der neugegründeten Welthandelsorganisation WTO. Damit das anders wird, veranstalten Health Action International (HAI) und Pharma-Kampagne gemeinsam ein Seminar zur WTO

und den Zugang zu Arzneimitteln. SprecherInnen und ExpertInnen von WTO, WHO und NGOs aus dem Süden sind anwesend. Hier wird ein wichtiger Keim für die internationalen Aktionen zum Recht auf Zugang zu unentbehrlichen Arzneimitteln gelegt.

Dezember 1996

Das Fernsehen greift die Kritik der Kampagne an Byk Gulden auf. Die Firma verkauft ein in Deutschland verbotenes Diabetesmittel in Mexiko. Nachdem auch noch die Tagesthemen berichten, gibt die Firma endlich nach. Der Pharma-Brief kommentiert: „Ein weiterer Beleg für die bedauerliche Tatsache, dass öffentlicher Druck mehr bewirkt als gute Argumente allein.“



April 1997

Die neue Europäische Arzneimittelbehörde EMEA gerät ins Visier der Kritik. Die Pharma-Kampagne beanstandet mangelnde Transparenz und die fehlende Überwachung unerwünschter Wirkungen von Arzneimitteln. Sie berät auch das Europäische Parlament zu Verbesserungen. Der Fall Lipobay zeigt im Sommer 2001, wie nötig eine solche Risikokontrolle wäre.

Juni 1997

Die Beteiligung der deutschen Firma Helm am Glykolskandal in Haiti wird deutlich. Dort waren mindestens 88 Kinder an vergiftetem Fiebersirup gestorben.

November 1997

Nicht weit her ist es mit der Dialogbereitschaft der Pharmaindustrie. Nach zwei Gesprächen unter Beteiligung der Kirchen erklärt sich der Verband der forschenden Arzneimittelhersteller (VFA) für Verbesserungen nicht zuständig, man müsse sich schon an die Mitgliedsfirmen selbst wenden. Die Kampagne lädt zehn Firmen zu einem Dialog über sinnvolle Arzneimittelversorgung in der Dritten Welt ein – alle großen Firmen kneifen.²³

Dezember 1997

Eine Überprüfung der Exportkontrolle für Arzneimittel durch die Kampagne ergibt, dass von den Bundesländern äußerst unterschiedlich, wenn überhaupt, kontrolliert wird.²⁴



1998

Der Pharma-Brief wird Mitglied der International Society of Drug Bulletins. Die weltweite Gesellschaft der Arzneimittelzeitschriften stellt strenge Anforderungen an Unabhängigkeit und Seriosität ihrer Mitglieder.

1998

Immer noch sind 22.000 Arzneimittel in Deutschland ungeprüft. Diese Altmittel machen damit fast die Hälfte aller Medikamente in Deutschland aus.²⁵

März 1998

Die Aktion „Gesundheit statt Globalisierung“ beginnt. Eine wichtige Rolle spielt der Zugang zu Arzneimitteln.

April 1998

Bei Arzneimittelpreisen herrscht weltweit das Gesetz des Dschungels. Eine Studie von HAI (unter Mitarbeit der Pharma-Kampagne) zeigte drastische Preisunterschiede. So kosteten z.B. 100 Tablet-

ten Lasix® in Südafrika 69 US\$, in Bangladesh aber nur 1 US\$.²⁶

Mai 1998

Bei der Weltgesundheitsversammlung in Genf verhindern die USA eine Resolution zur Medikamentenpolitik, die den Vorrang von Gesundheit vor Handelsinteressen betonen sollte. Damit sind die Lobbybemühungen der großen Pharmakonzerne erfolgreich, denen hohe Preise für ihre patentgeschützten Mittel wichtiger sind als das Leben von Menschen in armen Ländern.²⁷

Juni 1998

Die Europäische Zulassungsbehörde veranstaltet einen Workshop mit den Arzneimittelzeitschriften (ISDB), der Pharma-Brief ist mit dabei. ISDB bemängelt die Qualität der Zulassungsentscheidungen und Dokumentationen und fordert mehr Transparenz. Einigen Forderungen wird nachgekommen.

November 1998

Die Kampagne deckt auf, dass der Leiter für Arzneimittelsicherheit der schwedischen Zulassungsbehörde vorübergehend bei Hoechst arbeitet. Die Schweden sehen zunächst keinen Interessenkonflikt, doch die Veröffentlichung führt dazu, dass der Mann später seinen alten Posten nicht wiederbekommt.²⁸

28. April 1999

Schweden verbietet den umstrittenen Schmerzmittel Metamizol zum zweiten Mal, nachdem trotz geringen Gebrauchs bei sieben PatientInnen schwere Nebenwirkungen auftraten. In anderen EU-Ländern gibt es keine Reaktionen – während die Zulassung europäisiert wird, bleibt das Risikomanagement national.²⁹

Mai 1999

Die Weltgesundheitsversammlung beschließt, dass Gesundheit Vorrang vor Handelsinteressen haben muss.³⁰

Juni 1999

Der Pharmaverband VFA gibt bekannt, dass sieben Firmen über 60 von der Pharma-Kampagne kritisierte Medikamente zurückgezogen haben.³¹

1. Dezember 1999

Präsident Clinton erklärt am Rande der WTO-Konferenz in Seattle, dass die US-Regierung den Druck auf Südafrika einstellen wird und nicht länger den Zugang zu billigen Medikamenten blockiert. Ein Erfolg des Lobby-Teams von HAI – eine Mitarbeiterin der Pharma-Kampagne war dabei.



Dezember 1999

Die dritte Untersuchung deutscher Arzneimittel in der Dritten Welt ist abgeschlossen. Fast 3000 Präparate wurden auf ihren Nutzen und ihre Unentbehrlichkeit hin bewertet. Verbesserungen sind festzustellen, aber immer noch sind 42% unsinnig.³²

Januar 2000

Der Wirtschafts- und Sozialausschuss der Europäischen Union diskutiert eine neue Pharmapolitik für Europa; dabei trafen sich vor allem Industrielobbyisten und VertreterInnen der Ärzte und Apotheker. Die Kampagne vertritt die Position von kritischen Gruppen.³³

15. März 2000

Anhörung zur Änderung des Arzneimittelgesetzes im Bundestag. Ein Mitarbeiter der Kampagne ist als Experte eingeladen. Es geht um die Beseitigung der ungeprüften Altarzneimittel. Wir setzen uns



mit wenig Erfolg für ein schnellen Abschluss der Prüfungen und deutliche Kennzeichnung ein. Immerhin wird eine abgeschwächte Warnung wegen fehlender Prüfung Gesetz.

April 2000

Von April 2000 bis September 2003 erhält die BUKO Pharma-Kampagne Verstärkung durch einen indischen Arzt. Dienste in Übersee bezuschusst die auf drei Jahre befristete Stelle. Gopal Dabade setzt sich auf internationaler Ebene und in Brüssel für den Zugang zu lebenswichtigen Arzneimitteln ein. U.a. erreicht er ein persönliches Gespräch mit EU-Kommissar Lamy.

3. April 2000

Der Schriftsteller John le Carré besucht die Pharma-Kampagne. Er recherchiert für einen Roman zu dunklen Machenschaften der Pharmaindustrie.

Mai 2000

Die Weltgesundheitsversammlung nimmt kein Blatt vor den Mund: Sie betont das Recht auf Gesundheitsversorgung und erteilt den Auftrag, Preistransparenz bei AIDS-Medikamenten herzustellen. Fünf große Medikamentenhersteller scheitern mit ihrem Versuch, durch Preisnachlässe auf ihre Produkte eine Resolution zu verhindern.³⁴

3. November 2000

Ein internationales Seminar von HAI und der Pharma-Kampagne eröffnet die Diskussion um Nutzen und Risiken sogenannter „Public Private Partnerships“. Darunter versteht man die Kooperation mit der Privatwirtschaft zur Erledigung öffentlicher Aufgaben. HAI schafft es, in der Fachöffentlichkeit eine produktive Kontroverse über diese als Patentlösung angepriesene neue Strategie auszulösen.³⁵

Dezember 2000

Zur ersten Weltgesundheitsversammlung von unten treffen sich



1600 Menschen aus 93 Ländern in Bangladesh. Die Gesundheitscharta der Menschen wird verabschiedet, ein gemeinsames Arbeitsmanifest der beteiligten Gruppen und Basisinitiativen.³⁶

Februar 2001

Die Pharma-Kampagne kritisiert Boehringer Ingelheims Spende des Medikaments Nevirapine gegen die Mutter-Kind-Übertragung von AIDS, weil sie strikten Beschränkungen unterliegt. Die Kampagne macht außerdem öffentlich, dass die „Partnerschaft“ Boehringer Ingelheims mit dem Entwicklungshilfeministerium (BMZ) zur AIDS-Bekämpfung die Firma 69.000 DM kostet, den Staat aber 6 Millionen.³⁷

5. März 2001

Erster Verhandlungstag im Prozess Pharmaindustrie gegen Südafrika in Pretoria. Mit ihrer Klage verhindern die Firmen die Beschaffung billiger AIDS-Mittel. Die Kampagne beteiligt sich an einer internationalen Aktion, die die Industrie zwingen will, den gesundheitsschädlichen Prozess einzustellen. Die Pharma-Kampagne schreibt an Kanzler Schröder. Entwicklungshilfe-Ministerin Wieczorek-Zeul unterstützt die Forderungen öffentlich.

März 2001

Der ewige Gärtner von John le Carré erscheint auf deutsch. Ein Kapitel spielt bei der Pharma-Kampagne in Bielefeld. Sie wird dadurch zum Medienstar,



Presse, Funk und Fernsehen berichten.

19. April 2001

Die internationale Aktion ist erfolgreich: Die Firmen ziehen ihre Klage gegen Südafrika zurück.

August 2001

Bayer zieht den Cholesterinsenker Lipobay® wegen zahlreicher Todesfälle vom Markt.

September 2001

Die Kampagne veröffentlicht anlässlich des Lipobay-Absturzes eine ausführliche Kritik am Überwachungssystem und wird mit Medienanfragen überhäuft.

24. November 2001

Die BUKO Pharma-Kampagne feiert in Bielefeld ihr zwanzigjähriges Bestehen mit dem Symposium *Kein Leben ohne Pillen? Die Medikalisierung des Alltags*. Viele MitstreiterInnen und prominente Gäste kommen.

November 2001

Die Pharma-Kampagne macht die dürftige Basis für die Behauptung der Pharmaindustrie, die Erforschung eines Medikaments koste 500 Millionen US\$, öffentlich.³⁸

15. November 2001

Auf der Ministerialkonferenz der Welthandelsorganisation (WTO) in Doha wird der Vorrang von Gesundheit vor Handelsinteressen bestätigt. Länder dürfen unentbehrliche Arzneimittel billig selbst produzieren. Ein großer Erfolg für die Arbeit von kritischen Gruppen. Allerdings wird eine Lösung für Länder ohne eigene Produktion auf die lange Bank geschoben.³⁹

28. November 2001

Die Kampagne kritisiert ein gemeinsames Positionspapier von Kirchen und Industrieverband VFA zur AIDS-Bekämpfung, das die mangelnde Bereitschaft der Hersteller, die Preise abzusenken, mit keinem Wort erwähnt.⁴⁰



Dezember 2001

Die Pharma-Kampagne bietet erstmalig eine Ausstellung zum Verleih an. Die Bildtafeln zum Thema „Kein Leben ohne Pillen“ setzen sich kritisch mit der Medikalisation des Alltags und mit Arzneimittelwerbung in Nord und Süd auseinander.⁴¹

2002

Die BUKO Pharma-Kampagne wird Mitglied im Kampagnenrat und stellvertretende Sprecherin im neu gegründeten „Aktionsbündnis gegen AIDS“. Darin haben sich viele kirchliche Institutionen und zivilgesellschaftliche Gruppen zusammengeschlossen, um sich aktiv für bessere politische und wirtschaftliche Bedingungen zur globalen AIDS-Bekämpfung einzusetzen.

10. Januar 2002

Gemeinsame Konferenz von Health Action International (HAI) und der European Public Health Alliance gegen den Vorschlag der EU-Kommission, Werbung für rezeptpflichtige Arzneimittel für Laien zuzulassen (DTCA). Die Pharma-Kampagne beteiligt sich aktiv an den folgenden Aktionen und der Lobbyarbeit.

19. April 2002

Der Verband der forschenden Arzneimittelhersteller (VFA) lädt zum Roundtable „Der informierte Patient“. Die Veranstaltung soll den Weg für DTCA frei machen. Die Pharma-Kampagne macht dort die Strategie des britischen Pharmaindustrieverbands öffentlich, PatientInnen als „Fußtruppen“ zur Durchsetzung von DTCA einzusetzen. Die anwesenden Patientengruppen reagieren geschockt.

Juni 2002

Die Kampagne stellt fest, dass ihre Kritik an der Nevirapine-Arzneimittelspende von Boehringer Ingelheim zwar zu einigen Verbesserungen geführt hat. Nach wie vor weigert sich die deutsche Firma aber, auch die Mütter der Kinder mit dem Medikament kostenlos zu behandeln. Erwachsene AIDS-PatientInnen in Ländern der Dritten Welt müssen für Nevirapine weiterhin einen hohen Preis bezahlen.⁴²

Juni 2002

Der Bundestag spricht sich fast einstimmig für ein EU-weites Werbeverbot für rezeptpflichtige Arzneimittel bei Laien aus. Ein Erfolg der Informationsarbeit der Pharma-Kampagne



3.-5. Oktober 2002

Die Pharma-Kampagne organisiert in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Bad Boll die Fachkonferenz „Patente, Profite und AIDS“.⁴³ Internationale ExpertInnen kommen zu Wort. Ein wichtiger Schritt zur Wissensverbreiterung in Deutschland.

23. Oktober 2002

Das EU-Parlament lehnt in erster Lesung die Freigabe von Werbung für rezeptpflichtige Arzneimittel bei Laien ab. Stattdessen wird mehr unabhängige Information gefordert.

14.-15. November 2002

Auf einem Geheimgespräch mit handverlesenen Ländern versucht die WTO in Sydney die Patentregeln im Interesse der multinationalen Pharmaindustrie umzustriicken.

29. November 2002

Die afrikanische Gruppe lehnt im TRIPS-Rat der WTO die Vorschläge aus Sydney ab.

Juni 2003

Der Gesundheitsrat, das Treffen der EU GesundheitsministerInnen, lehnt DTCA ab.

August 2003

Der Verband der forschenden Arzneimittelhersteller (VFA) versucht die wachsende Kritik an dem Verhalten der Industrie in der Dritten Welt durch die Broschüre „Gemeinsam für Gesundheit und Entwicklung“ einzudämmen. Die BUKO Pharma-Kampagne nimmt die Broschüre mit einer Replik „Gemeinsam für Patente und Profite?“ detailliert auseinander.⁴⁴

30. August 2003

Unmittelbar vor der WTO-Konferenz in Cancun wird nur ein fauler Kompromiss für Länder ohne eigene Medikamentenproduktion gefunden, der den Betroffenen keinen Zugang zu preiswerten AIDS-Medikamenten verschafft.

31. Oktober 2003

Die Pharma-Kampagne organisiert eine Fachtagung zu den zweifelhaften Folgen von „Public Private Partnerships“ im Gesundheitsbereich.⁴⁵

31. Oktober – 1. November 2003

Gemeinsam mit den deutschen ISDB-Schwesterblättern organisiert der Pharma-Brief eine internationale Diskussion um die mangelhafte Erfassung unerwünschter Arzneimittelwirkungen.

2004

Die Pharma-Kampagne macht Forschungspolitik zu einem Aktionsschwerpunkt. Mit einer Serie von Faltschlägern und einem *Pharma-Brief Spezial* wird die Öffentlichkeit informiert.

9. März 2004

Erstmals nimmt ein Vertreter der BUKO Pharma-Kampagne



an der Sitzung des Arzneimittel-
ausschusses des Gemeinsamen
Bundesausschuss (G-BA) teil. Er
wurde von der Bundesarbeitsge-
meinschaft der PatientInnenstel-
len (BAGP) benannt. Seit 2004 gibt
es eine PatientInnenvertretung im
G-BA, der über die Leistungen der
gesetzlichen Krankenkassen ent-
scheidet.



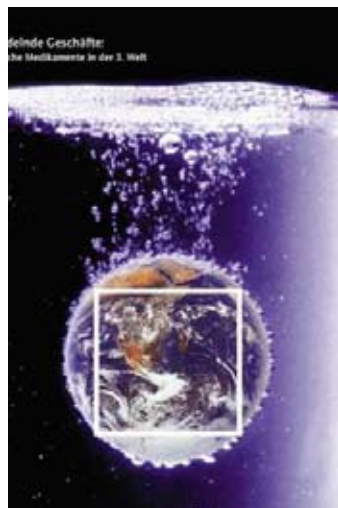
Juli 2004

Die Pharma-Kampagne macht
die Ergebnisse einer Task-Force
im Bundesministerium für Ge-
sundheit (BMG) öffentlich. Die
Task Force, die sich hauptsäch-
lich aus Pharma- und Ministeriums-
vertreterInnen zusammensetzt, hatte
heimlich an weitgehenden Verän-
derungsvorschlägen im Sinne der
Industrie gebastelt.



21. April 2004

Gemeinsam mit dem Aktions-
bündnis gegen AIDS protestiert
die Kampagne in Berlin gegen das
mangelnde Engagement der Re-
gierung vor dem Daimler Chry-
sler Gebäude, wo sich Firmen für
ihr (bescheidenes) Engagement
gegen AIDS in Anwesenheit von
Bundeskanzler Schröder selbst
auf die Schulter klopfen. Mit Bono
von U2 und Herbert Grönemeyer
werden prominente Unterstützer
gewonnen. Entwicklungshilfe-Mi-
nisterin Wieczorek-Zeul hört sich
die Kritik an, aber kann nicht mehr
Geld zusagen.



Dezember 2004

Die vierte umfassende Untersu-
chung des deutschen Arzneimit-
telsortiments in der Dritten Welt
wird veröffentlicht. Ergebnis: Das
Angebot hat sich in den letzten
fünf Jahren nur noch wenig ge-
bessert. Immer noch müssen fast
40% der Medikamente als irratio-
nal klassifiziert werden.⁴⁶



22. Mai 2004

„Schluck & weg“, die Straßen-
theatergruppe der BUKO Pharma-
Kampagne, feiert ihr 20-jähriges
Bestehen. Damit dürfte „Schluck
& weg“ wohl die älteste politische
Straßentheatergruppe in der Repu-
blik sein – die SchauspielerInnen
sind nach wie vor Ehrenamtliche.

2005

Die Förderung sinnvoller Ge-
sundheits-Forschung bleibt ein
Schwerpunktthema. Zahlreiche
Artikel, Hintergrundpapiere und
Stellungnahmen werden verfasst.
Es gibt Gespräche mit AIDS-For-
scherInnen.

11. Januar 2005

Die Pharma-Kampagne über-
reicht dem Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung (BMZ) Transpa-
rente mit Unterschriften für mehr
Forschung an Armutskrankheiten.
Es schließt sich ein konstruktives
Gespräch im Ministerium an.

Januar 2005

Die ISDB-Erklärung zur Pharma-
kovigilanz wird veröffentlicht. Da-
mit wird nicht nur auf die mangel-
hafte Erfassung von unerwünsch-
ten Arzneimittelwirkungen auf-
merksam gemacht, sondern auch
konkrete Verbesserungsvorschläge
gemacht. Die Pharma-Kampagne
hatte an der Erstellung des Textes
mitgewirkt.

März 2005

Die Firma Merck KgaA reagiert
auf die Studie der Kampagne und
kündigt den Rückzug einiger ri-
sikoreicher Medikamente in der
Dritten Welt an. An zweifelhaften
Vitaminpräparaten will sie aber
weiter festhalten.⁴⁷

Juli 2005

Die Kampagne ist auf der zwei-
ten People's Health Assembly in
Ecuador mit einem eigenen Work-
shop „Marktkräfte und der Zugang
zu unentbehrlichen Arzneimitteln“
vertreten.

15. September 2005

Ein Mitarbeiter der Pharma-
Kampagne wird in den Vorstand
der International Society of Drug
Bulletins (ISDB) gewählt.

Oktober 2005

Die erste
Ausgabe von
„Gute Pillen
– Schlechte
Pillen“ er-
scheint. Sie
ist die erste
unabhängige
Verbraucher-
zeitschrift zu
Arzneimitteln
in Deutschland und ein Gemein-



schaftsprojekt mit dem *ARZNEI-MITTELBRIEF* und dem *arznei-telegamm*, zwei großen kritischen Medikamentenzeitschriften für ÄrztInnen und ApothekerInnen in Deutschland. www.gutepillenschlechtepillen.de

6. November 2005

Ein Mitarbeiter der Pharma-Kampagne wird in den Vorstand von Health Action International Europa gewählt.



November 2005

Die Kampagne bringt einen knapp einstündigen Dokumentarfilm zu AIDS „Eine Frage der Menschlichkeit“ heraus. Er wurde von der indischen Filmemacherin T. Jayashree in Deutschland und Indien gedreht und schildert eindrucksvoll, wie PatientInnen hier und dort mit der Immunschwächekrankheit leben.



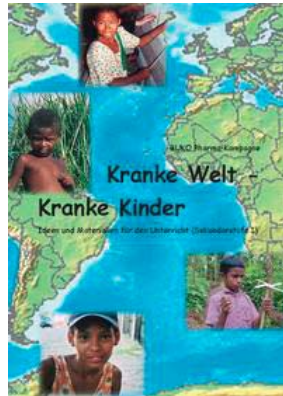
12. Januar 2006

„Der ewige Gärtner“ von John le Carré kommt in die deutschen Kinos. Die kleine kritische Gruppe Hippo, alias BUKO Pharma-Kampagne, bekommt daraufhin großes Medienecho. Sie nutzt die Gelegenheit, um irrationale Medikamente deutscher Firmen in

der Dritten Welt sowie den mangelhaften Zugang zu Aids-Mitteln anzuprangern.

Mai 2006

Die Weltgesundheitsversammlung fasst einen wegweisenden Beschluss: Ein Aktionsplan soll Forschungslücken für Tropen- und Armutskrankheiten analysieren und schließen. Die internationale Debatte um eine bessere Forschungspolitik ist damit eröffnet. Die Pharma-Kampagne hatte sich mit Partnerorganisationen aus dem In- und Ausland intensiv dafür eingesetzt.



Juni 2006

Die Pharma-Kampagne macht erstmalig Schule: Drei Unterrichtsmappen zu „Gesundheit und Dritte Welt“ für alle Altersstufen werden von der Kampagne veröffentlicht und finden reißenden Absatz.



11. August 2006

Das Aktionsbündnis gegen Aids übergibt in Berlin über eine Viertel-Million Schachteln mit Unterschriften an die Pharmaindustrie. Die zentralen Anliegen der Aktion „Pillen statt Profit“ sind die Bereitstellung von angepassten Dosierungen zur Behandlung von

Kindern, bezahlbare Preise sowie der verbindliche Verzicht auf die Durchsetzung von Patenten in ärmeren Ländern. Sechs von sieben Unternehmen kamen der Einladung nicht nach.



September 2006

Die BUKO Pharma-Kampagne feiert vom 15.-16.9. im Bielefelder Jugendgästehaus ihr 25. Jubiläum mit einem Symposium. Rund 100 Fachleute und interessierte Laien aus dem In- und Ausland diskutieren die Frage einer gerechten Ressourcenverteilung im Arzneimittelbereich und besserer Gesundheit weltweit. Sie liefern dabei eine schonungslose Analyse des Arzneimitteldschungels in Nord und Süd und skizzieren künftige Arbeitsfelder der Kampagne.

Impressum

Pharma-Brief Spezial 2/2006
Beilage zum Pharma-Brief 9-10/2006
Herausgeberin: BUKO Pharma-Kampagne,
August-Bebel-Str. 62, D-33602 Bielefeld,
Telefon 0521-60550, Telefax 0521-63789,
e-mail: pharma-brief@bukopharma.de
Homepage: www.bukopharma.de
Verleger: Gesundheit und Dritte Welt e.V.
August-Bebel-Str. 62, D-33602 Bielefeld
Texte: Jörg Schaaber
Fotos: Jörg Schaaber außer S. 11 links und Mitte
Redaktion: Claudia Jenkes, Jörg Schaaber (verantwortlich)
Design: com,ma, Bielefeld
Layout: Jörg Schaaber
Druck: AJZ Druck und Verlag, Bielefeld
© copyright BUKO Pharma-Kampagne

Spendenkonto: 105 627
Sparkasse Bielefeld (BLZ 480 501 61),
Gesundheit & Dritte Welt e.V.
Spenden sind erwünscht und steuerabzugsfähig.



Oktober 2006

Das internationale Netzwerk Health Action International, zu dessen Gründungsmitgliedern die BUKO Pharma-Kampagne zählt, feiert seinen 25. Geburtstag. Zwei Vertreter der Kampagne nehmen an der hochkarätig besetzten internationalen Tagung⁴⁸ und dem Festakt in Amsterdam teil und überbringen Glückwünsche.



November 2006

Die Regisseurin T. Jayashree stellt ihren für die BUKO Pharma-Kampagne produzierten Film „Eine Frage der Menschlichkeit“ in Deutschland vor und diskutiert ihn bei mehreren Film-Vorführungen mit dem Publikum.

27. November 2006

Die BUKO Pharma-Kampagne deckt auf, dass Boehringer Ingelheim in Indien – trotz gegenteiliger Beteuerungen – einen Patentantrag auf seinen unentbehrlichen Aids-Sirup für Kinder gestellt hat. Report Mainz berichtet ausführlich.

Dezember 2006

Der 237. *Pharma-Brief* erscheint.

Zusammenstellung der Chronologie: Jörg Schaaber

Unabhängige Pharma-Kritik ist wichtig

- Ich wünsche weitere Informationen zur Pharma-Kampagne.
- Ich möchte Fördermitglied werden, schicken Sie mir die Unterlagen:

Name:

Adresse:

- Ich möchte die Pharma-Kampagne durch eine Spende unterstützen. Ich überweise _____ €: auf das Spendenkonto 105621 Sparkasse Bielefeld (BLZ 480501 61) oder ich erteile einmalig eine Einzugsermächtigung:

Konto:

Bank (BLZ):

Datum:

Unterschrift:

Zurück an: BUKO Pharma-Kampagne, August-Bebel-Str. 62, 33602 Bielefeld
 Fax: (0)521-63789 info@bukopharma.de www.bukopharma.de

- 1 Medikament & Meinung, 15. 10.1981
- 2 Wieviele Antibiotika braucht man? in: *Pharma-Brief* 1/1983, S.5
- 3 Funktioniert der Kodex doch? in: *Pharma-Brief* 1/84, S.2-3
- 4 Gert von Breitenbach, Aufgaben der pharmazeutischen Industrie in der Dritten Welt, in: Texte zum Kirchlichen Entwicklungsdienst 30, Arzneimittelversorgung in der Dritten Welt, Frankfurt 1993, S.24
- 5 Wie teuer ist ein Menschenleben? BUKO Pharma-Kampagne, Bielefeld, April 1984
- 6 Hoechst auf dem Prüfstand, in: *Pharma-Brief* 6/1985, S.1
- 7 Kriminelle Bionelles? in: *Pharma-Brief* 8/1985, S.4
- 8 Pharmagruppe Freiburg, Medikamentensicherheit zweifelhaft. Boehringer Ingelheim in Mittelamerika, BUKO Pharma-Kampagne Bielefeld 1986
- 9 BPI in der Offensive, in: *Pharma-Brief* 10-11/1986, S.8
- 10 Deutsche Pharmakonzerne in Lateinamerika, in: *Pharma-Brief* 2-3/1987, S.3. ff
- 11 Weniger Medikamente- Bessere Therapie. Von der Dritten Welt lernen?, BUKO Pharma-Kampagne Bielefeld 1988
- 12 BUKO/HAI (Hrsg.), Dipyron - A drug NO one needs, Bielefeld/Amsterdam 1989
- 13 R: Hartog/ H. Schulte-Sasse, Das deutsche Arzneimittelangebot in der Dritten Welt, BUKO Pharma-Kampagne, Bielefeld 1990
- 14 A. Arundel/ B. Mintzes/ J. Schaaber (Hrsg.), Primary Health Care and Drugs, BUKO Pharma-Kampagne/HAI, Bielefeld/Amsterdam 1991
- 15 Pharmaindustrie versucht Kirche vor ihren Karren zu spannen. in: *Pharma-Brief* 1-2/1992, S.1 ff
- 16 H. Schulte-Sasse, Mer(c)kwürdige Geschichten aus Lateinamerika. Die Geschäfte des Pharmakonzerns Merck, BUKO Pharma-Kampagne, Bielefeld 1992
- 17 R. Hartog, Beunruhigende Beruhigungsmittel, BUKO Pharma-Kampagne, Bielefeld 1991
- 18 M. Bantz, Neues vom Boykott, in: *Pharma-Brief* 4-5/1993
- 19 Merck trifft KritikerInnen, in: *Pharma-Brief* 9/1993, S.3
- 20 Werner Lachmann, Arzneimittel in der Dritten Welt. Kritische Auseinandersetzung mit der Pharmakritik, in: Pharmazeutische Industrie 56 Nr.1, S.6ff; Nr.2, S.81ff; Nr.3, S.211 ff
- 21 G. Henne/V. Krüsi, Abhängigkeit auf Rezept, BUKO Pharma-Kampagne, Bielefeld, 1994
- 22 Schröder/Will, Zweite Wahl für die Dritte Welt, BUKO Pharma-Kampagne, Bielefeld 1994
- 23 Pharmafirmen verweigern Gespräch, *Pharma-Brief* 7-8/1997
- 24 Export bedenklicher Arzneimittel, *Pharma-Brief* spezial 3/1997
- 25 Medikament & Meinung, April 1998, S. 1
- 26 Im Dschungel der Medikamentenpreise, *Pharma-Brief* 2-3/1998, S. 1-3
- 27 Handel statt Gesundheit, *Pharma-Brief* 4/1998, S. 1f.
- 28 Schwedische Behörde + Hoechst, *Pharma-Brief* 8-9/1998, S. 5
- 29 Metamizol in Schweden verboten, *Pharma-Brief* 4/1999, S. 8
- 30 Vorrang für Gesundheit, *Pharma-Brief* 4/1999, S. 3
- 31 Bericht der Arbeitsgruppe Kirchen / Pharmaindustrie (GKKE/VFA) 1996-1998, Bonn, Juni 1999, S.3
- 32 Zohreh Rasti, Jörg Schaaber, Von sinnvoll bis gefährlich, Bielefeld 1999
- 33 Eine neue Pharmapolitik für Europa, *Pharma-Brief* 1/2000, S. 4-5
- 34 Einig gegen AIDS, *Pharma-Brief* 4/2000, S. 1-2
- 35 www.haiweb.org/campaign/PPI/seminar200011.html
- 36 Gesundheitscharta der Menschen, *Pharma-Brief* spezial 1/2001
- 37 dem geschenkten Gaul ins Maul geschaut, *Pharma-Brief* 1/2001, S. 1-3
- 38 Der 500 Millionen Dollar Bluff. *Pharma-Brief* 8-9/2001 S. 1-2
- 39 Die Armen bleiben außen vor. *Pharma-Brief* 10/2001, S. 1-2
- 40 Kirchen und Industrie Hand in Hand? *Pharma-Brief* 8-9-2001, S. 8
- 41 Kein Leben ohne Pillen? *Pharma-Brief* Spezial 2/2001
- 42 Besser als nichts, aber nicht gut genug. *Pharma-Brief* 3/2002, S. 3
- 43 Patente, Profite und AIDS, *Pharma-Brief* Spezial 2 und 3/2002
- 44 Gemeinsam für Patente und Profite. *Pharma-Brief* & 72003 S. 1-2 www.bukopharma.de/Service/Archiv/Gemeinsam_fuer_Patente_und_Profite.doc
- 45 Hand in Hand mit der Industrie? *Pharma-Brief* Spezial 1/2004
- 46 Wenig Besserung. *Pharma-Brief* 9/10/2004, S. 1-2; Jenkes et al, Sprudelnde Geschäfte. Bielefeld 2004; Schaaber et al., Daten und Fakten: Deutsche Arzneimittel für die 3. Welt. Bielefeld 2004
- 47 Merck reagiert auf Studie. *Pharma-Brief* 2/2005 S. 1-3
- 48 www.haiweb.org/haiconference2006/speakers/speakerspresentation.pdf